

VCLnews

Gesegnete
Weihnachten
und ein gesundes,
erfolgreiches Jahr 2015!

Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Burnoutprävention und -rehabilitation – die BVA setzt neue Akzente

Burnout ist die Volkskrankheit des 21. Jahrhunderts und hat als Zeitgeistphänomen längst unsere gesamte Gesellschaft erfasst.

Sah man das Burnout-Syndrom in den 1970er Jahren noch als Erkrankung der Fleißigen in helfenden Berufen, so steht der Begriff heute vielmehr für definierte psychische und körperliche Folgeerscheinungen der mangelnden Komplexitätsbewältigung unserer zivilisierten Gesellschaft, bei dem das Kardinalsymptom „Emotionale Erschöpfung“ die zentrale Rolle spielt.

Burnout lässt sich also längst nicht mehr auf einzelne Berufsgruppen oder Persönlichkeitstypen reduzieren. Betroffen scheinen heute in erster Linie jene zu sein, die sich einerseits auf die neuen alltäglichen Herausforderungen wie Unsicherheit des Arbeitsplatzes, das rasche Sich-Einstellen-Müssen auf Veränderungen, Netzwerkdenken, neue Hierarchien oder hohen Konkurrenzdruck nur unzureichend einstellen können, aber andererseits auch keinen Vorteil aus der Vielzahl der sich ihnen bietenden Möglichkeiten unseres neuen Zeitalters ziehen können.

So wird offenbar, warum in Österreich bis zu 30% der Menschen an Burnout-Symptomen leiden. Gerade im Bereich der Lehrerinnen und Lehrer ist eine hohe Betroffenheit gegeben. „Dem wollen wir bewusst entgegenwirken“, so der Generaldirektor der BVA, Dr. Gerhard Vogel.

Die BVA setzt verstärkt auf Prävention von Burnout und psychischen Erkrankungen

Bereits etabliert sind hochwirksame Präventionsprogramme zur Förderung und Erhaltung der psychosozialen Gesundheit - Stichwort betriebliche Gesundheitsförderung. Dabei wird Wert auf ein ganzheitliches Herangehen an die

Problematik gelegt, ungemein wichtig sind die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Bewegung („Lifestyle“) und psychischer Gesundheit. In naher Zukunft sind wissenschaftliche Projekte zu diesem Thema geplant, um später evaluierte Interventionen erfolgreich einsetzen zu können.

Stationäre Rehabilitation für Burnout – PatientInnen

Als weiteres Highlight darf das derzeit in Bau befindliche Therapiezentrum Justuspark in Bad Hall/OÖ bezeichnet werden. Die BVA plant dort neben der „klassischen“ psychiatrischen Rehabilitation die Etablierung eines Burnout - Kompetenz-Zentrums.

„Für die BVA hat seelische Gesundheit großen Stellenwert. An erster Stelle stehen hochqualitative Diagnostik und Therapie Burnout-Betroffener durch ein bestens qualifiziertes multiprofessionelles Team, ferner fühlt sich die BVA zur Forschung auf diesem Gebiet verpflichtet“, so Generaldirektor Dr. Gerhard Vogel.

Der ärztliche Leiter Dr. Bernd Reininghaus dazu: „Der Fokus unserer wissenschaftlichen Arbeit liegt auf der Erforschung der neurobiologischen Hintergründe des Burnout-Syndroms, eine isolierte Betrachtung psychischer Symptome ist heute nicht mehr rational. Wir werden u. a. die Zusammenhänge zwischen Fettstoffwechsel, Transmitterhaushalt, oxidativem Stress, immunologischen Veränderungen und Burnoutsymptomen erforschen, um sozusagen Licht ins Dunkel des Burnout-Waldes zu bringen.“

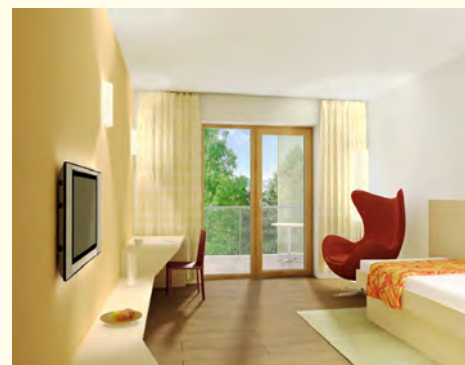
„Ich sehe es als unsere Verpflichtung, unser gewonnenes Wissen auf Interventionsstudien sämtlicher von uns angebotenen Therapieformen zu übersetzen und so für eine fundierte Evaluierung zu sorgen.

Denn nur wer sich ständig hinterfragt, kann besser werden und damit auch den Patientinnen und Patienten die bestmögliche Versorgung bieten“, so Dr. Reininghaus weiter. Einen weiteren Schwerpunkt wird der Bereich Sport, Bewegung und Ernährung sowohl in therapeutischer als auch in wissenschaftlicher Hinsicht bilden.

Das moderne Gesundheitszentrum mit 100 Einzelzimmern ist perfekt in eine wunderschöne Parkanlage eingebettet und liegt in einer traumhaften Umgebung im wunderschönen Kurort Bad Hall. Moderne Architektur, höchster Komfort und ein reichhaltiges Freizeitangebot schaffen rundum ein für den Therapieerfolg so wichtiges Wohlfühl-Ambiente.



Das TZ Justuspark wird im April 2015 eröffnen.



**Versicherungsanstalt
öffentlich Bediensteter**

Isabella Zins, Bundesobfrau der VCL

Leitartikel: Schmerz und Freude liegen in einer Schale...

Seite 4

Konrad Paul Liessmann

Die Bildungsexperten (2. und letzter Teil)

Seite 6

Eckehard Quin

QUINTessenzen – Die bunte Bildungsblumenwiese

Seite 7

Verena Hofer

VCL Tirol – Gesprächsabend

Seite 8

Ergebnis der PV- und Gewerkschaftswahlen

Seite 9

Gertraud Salzmann

Die VCL-Salzburg hat einen neuen Vorstand

Seite 10

„Salzburger Schulpartner“ stellen sich vor

Seite 11

IN MEMORIAM Helmut Engelbrecht

Seite 14

Gegen den Strich – „NO auf Bildungsreise“

Seite 16

59. Jahrestreffen des SIESC in Kranj (Slowenien)

Seite 17

Kurt Scholz

Literatur macht unbequem. Genau deshalb brauchen wir sie.

Seite 18

Birgit S. Moser-Zoundjekpon

Religiöse Bildung in Europa – Notwendigkeit oder lästiges Anhängsel?

Seite 20

E.T. – Kosmische Perspektive

Seite 22

Rieglers spitze Feder

Seite 23

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobfrau: Dir. Mag. Isabella Zins, Goethestraße 28, 2136 Laa/Thaya, E-Mail: isabella.zins@aon.at

Obfrau-Stellvertreter: Dir. Mag. Robert Michellic, E-mail: vcl@michellic.net

Obfrau-Stellvertreter: Dir. i.R. Mag. Johann Sohm, E-mail: johann_sohm@utanet.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Mag. Matthias Hofer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@oepeu.at und

Dir. Mag. Isabella Zins, E-Mail: isabella.zins@oepeu.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion. Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Stephanie Thaller, E-Mail: stephanie.thaller@A1.net

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 6. Februar 2015

Schmerz und Freude liegen in einer

Mag. Isabella Zins
Bundesobfrau
der VCL



„Schmerz und Freude liegt (sic!) in einer Schale; ihre Mischung ist der Menschen Los.“ Dieses Zitat von Johann Gottfried Seume trifft genau meine Stimmung diese Woche.

Ein Termin für ein Geburtstagsessen war für Anfang Dezember bereits vereinbart, ein Ehrenartikel aus Anlass des 90. Geburtstags schon verfasst. Nun ist alles anders: Am 23. November, kurz nach seinem 90. Geburtstag am 13. November und kurz nach der Präsentation seines letzten Buches, ist der Ehrenobmann der VCL Honorarprofessor Hofrat Mag. Dr. Dr. hc Helmut Engelbrecht von uns gegangen – ein ganz großer Österreicher, der einen Gutteil seines beruflichen Schaffens der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Bildungswesens in Österreich und dem Einsatz für das Gymnasium gewidmet hatte. Er gilt als einer der drei Gründerväter der ÖPU, hat als VCL-Ehrenobmann bis zuletzt regelmäßig an den Bundesleitungssitzungen der VCL teilgenommen und wertvolle Anregungen eingebracht. Er hat bis zuletzt die Aktivitäten von ÖPU und VCL mit Interesse und viel Wertschätzung verfolgt und uns darin bestärkt, für den Erhalt des Gymnasiums zu kämpfen. Wir danken ihm an dieser Stelle für sein vielfältiges Wirken und für seine persönliche Freundschaft und würdigen seine Leistungen in einem Artikel IN MEMORIAM.

Schade, dass Herr Hofrat Engelbrecht nicht mehr miterleben durfte, wie gestärkt die AHS-Standesvertretung durch das Votum der GymnasiallehrerInnen aus den Personalvertretungswahlen am 25. und 26. November hervorgegangen ist. Der Kurs der ÖPU, getragen von einem österreichweit gut vernetzten und höchst engagierten Team unter der Leitung von ZA-Vorsitzendem Mag. Gerhard Riegler und Gewerkschaftsvorsitzendem Mag.

Dr. Eckehard Quin, wurde mit einem eindrucksvollen Ergebnis bestätigt – als Auftrag für die Zukunft! Und die sieht im Moment gar nicht rosig aus für das Gymnasium.

Wieder einmal hat sich die Wirtschaft dazu aufgeschwungen, der Regierung den Rücken in Sachen „Gesamtschule“ zu stärken. Was einen IV-Präsidenten, der seine eigenen Kinder in einer teuren Privatschule untergebracht hat, dazu legitimiert, fragen sich wohl viele. Meine Vermutung: der Wunsch nach besser gebildeten Lehrlingen und auch der Wunsch, das öffentliche Schulwesen sukzessive in die Hände privater Anbieter zu legen. Aus Gesamtschulländern weiß man: Hier sind große Geschäfte zu machen! Letzteres halte ich für fatal: Dann gäbe es nämlich wirklich eine Zweiklassengesellschaft in Sachen Schulbildung: die öffentliche Einheitsschule mit sinkendem Niveau für die „normalen“ BürgerInnen und die qualitativ höherwertige, weil mit hohen Schulgeldern finanzierte Privatschule für alle, die es sich leisten können!

Soziale Gerechtigkeit durch eine ganz-tägige Einheitsschule von 5-15?

Für sinnvoll und legitim halte ich die Forderung, dass Jugendliche in Österreich die Basics beherrschen müssen, wenn sie ihre Pflichtschulzeit beendet haben. Aber wozu dann das Gymnasium abschaffen? Weil alle SchülerInnen besser werden, wenn sie bunt gemischt ab einem Alter von 5 bis zum Alter von 15 in einer Klasse sitzen und dadurch voneinander lernen? Weil sich alle sozialen Unterschiede wie von selbst auflösen, wenn die Schule den ganzen Tag über dauert und der Elterneinfluss, ob schädlich oder positiv, neutralisiert wird? Weil LehrerInnen in einer völlig inhomogenen Gruppe durch individualisierten Unterricht alle zu Höchstleistungen motivieren können? Weil nationale Testungen dafür sorgen, dass der Output passt? Weil solcherart „maß-getestete“ SchülerInnen dann passgenau von der Schule ins Wirtschaftssystem eingegliedert werden können?

**Schlag nach bei
Aristoteles: Wissen
und Können allein
sind zu wenig!**

Prof. Hopmann: Die Forschungslage sieht anders aus.

In den letzten Wochen referierte der bekannte Bildungswissenschaftler Prof. Stefan T. Hopmann an mehreren Gymnasialstandorten darüber, wie er die Zukunft des Gymnasiums sieht. Er war auch Hauptredner bei der Schlussveranstaltung zum „Tag des Gymnasiums“ in Niederösterreich. Prof. Hopmanns Spezialgebiet ist die vergleichende und empirische Bildungsforschung, sein Hauptinteresse gilt langfristigen Entwicklungen und langfristigen Effekten. Daher kritisiert er die österreichische Bildungspolitik aufs Schärfste. Eine Untersuchung vor fünf Jahren habe ergeben, dass Reform und beabsichtigte Wirkung in 80 % der Fälle nichts miteinander zu tun hätten. Im besten Falle gebe es in 20 % der Fälle neutrale oder positive Auswirkungen. Alle wollten das Beste, aber „gut gemeint“ sei oftmals das Gegenteil von gut!

Ärgerlich, dass österreichische „BildungspolitikerInnen“ nicht auf Koryphäen wie Prof. Liessmann oder Prof. Hopmann hören, sondern auf Leute, die sich medial offenbar besser ins Szene zu setzen verstehen!

Chancengerechtigkeit lässt sich durch Strukturreformen nicht beheben, im Gegenteil!

Es ist zum Haare-Raufen: Laut Aussage von Prof. Hopmann und belegbar durch viele Daten gehört Österreich zu den Top-Ländern in Europa, was die Passung zwischen Schulsystem und Eintritt ins Berufsleben betrifft! Dennoch schraubt man am System herum. Erschreckende Entwicklungen würden Österreich bevorstehen, besonders durch die nun eingeführten nationalen Vergleichstestungen mit all ihren negativen Folgen, die in allen europäischen Ländern zum Ruin des öffentlichen Schulwesens geführt hätten.

Dabei sei die Hauptaufgabe von Schule nicht die im Moment überbetonte Qualifizierung, also die Vermittlung des rein Nützlichen, sondern die Kultivierung im

Schale...



Univ.-Prof. Dr. Stefan T. Hopmann

Sinne einer Charakterbildung, einer Erziehung für die Gemeinschaft, die den Kindern und Jugendlichen dabei hilft, Dinge mit anderen gemeinsam zu beginnen, durchzuführen und zu Ende zu bringen. Schlag nach bei Aristoteles: Wissen und Können allein sind zu wenig!

Nicht die Schulstrukturen sind entscheidend, sondern die Übergänge und Berechtigungen!

Es ist außerdem brandgefährlich, Schulstrukturen gerade in einer Zeit zu verändern, wo das Geld für Reformen nicht nur fehlt, sondern Schulden im Übermaß da sind, sodass massive Einsparungen drohen. Oder ist es gerade das, was intendiert ist: Sparen durch Reformieren? Ein Schelm, wer Schlechtes denkt!

Auch Professor Hopmann schätzt die Situation ähnlich ein: Österreich könne nur noch mühsam die Privatanbieter zurückdrängen, Eigentumsmakler stünden bereits in den Startlöchern: Wenn das öffentliche Schulsystem unsicher werde, würden Eltern nach Alternativen suchen. Die hehren Ziele, nämlich ein Ausgleich der sozialen Unterschiede durch Schaffung eines „gerechten gleichen Schulsystems“ werden dabei tatsächlich ins Gegenteil verkehrt. Denn die Wissenschaft weiß: Nur 5 bis 15 % der Varianz von Testergebnissen (konkret: der Ergebnisse der Bildungsstandard-Testungen) seien auf die jeweilige Schule zurückzuführen. (Interessantes Detail am Rande, das die internationalen Vergleiche ad absurdum führt: In anderen Staaten dürfen schon längst nicht mehr alle SchülerInnen an den zentralen Testungen teilnehmen, in Shanghai wurden z.B. 40 % am Test ge-

hindert und so das Ergebnis optimiert.) Empirisch unhaltbar seien die Grundannahmen, die unsere derzeitige Bildungspolitik leiten, wahr ist:

- **Schule kann Unterschiede des Elternhauses nicht ausgleichen:** Echte Hilfe ist daher nur möglich, wenn man konkret bei den Lebensumständen der Familien ansetzt und wenn der Staat dabei unterstützt, dass es ein stabiles Familienleben gibt.
- **Gleichmachender Unterricht und Individualisierung führen nicht zu besseren Leistungen für alle.**
- **Schulen mit starker Kultivierung und gutem Klassen- und Schulklima haben mittelfristig die besseren Leistungen!** Und sie bringen den Kindern das bei, was Chefs später ebenso wichtig ist: Pünktlichkeit, etwas zu Ende bringen können, Verlässlichkeit etc.
- **Schulen können nur dann gegenüber den Erwartungen bestehen,**
 - wenn sie kognitive, soziale und kulturelle Vielfalt pflegen,
 - wenn sie heterogene Qualifizierungswege und -ergebnisse akzeptieren,
 - wenn sie durch starke Kultivierungsleistungen (Schulidentität) und Anschlussserfolge überzeugen.

Wenn Schulen diese Entwicklungsaufgabe übernehmen, erübrigt sich jede Schulreform. Gefordert sind hier Pädag-

ogInnen und Eltern. An ihnen liegt es, die Grundlage gelingenden Lernens zu stärken. Um noch einmal auf Prof. Hopmann zurückzukommen: Es braucht eine Schule, die auf Qualifizierung UND Kultivierung setzt, eine Schule mit Fehlerkultur und Toleranzkultur und natürlich mit Leistungsanspruch, eine Schule, die Eltern noch stärker einbindet als bisher, sodass sie am Schulleben teilhaben und sich mit „ihrer“ Schule identifizieren. Das Gymnasium hat nach Aussage des Bildungswissenschaftlers dann Zukunft, wenn es sich auf den Vorrang der Kultivierung besinnt und Bildung statt Kompetenzmessung in den Mittelpunkt rückt und wenn es sich Akzeptanz über den Kreis der eigenen Klientel hinaus erwirbt!

Aussagen mit Weitblick, die der ÖPU und speziell auch der VCL ein weites Betätigungsfeld eröffnen. Dafür brauchen wir viele Verbündete. Damit Einsicht einkehrt: Österreich braucht keine „Bildungs-Revolution“, sondern einen Neustart der Schulpolitik, die die oben genannten wissenschaftlichen Erkenntnisse im Blick hat.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen besinnliche und erholsame Feiertage und uns allen viel Energie und Kraft für die Herausforderungen im neuen Jahr!

Ihre VCL-Bundesobfrau
Isabella Zins



v.l.n.r.: HR Mag. F. Koprax, Dir. Mag. I. Zins, Univ.-Prof. Dr. S. Hopmann, Mag. E. Teimel, Mag. Dr. E. Quin, Dir. Mag. D. Stieglitz-Hofer

Die Bildungsexperten

Univ.-Prof. Dr. Konrad
Paul Liessmann
Philosoph und
Kulturpublizist



2. und letzter Teil

Die entscheidende Differenz ist dort markiert, wo anstelle der klassischen Bildungsinhalte, die verworfen werden müssen, da sie für diese Orientierung angeblich nichts mehr leisten, die neuen Fähigkeiten wie Erfahrungswissen, Selbstorganisation, Kreativität, Teamfähigkeit und Originalität treten, die kaum in den Schulen, sondern am besten in lebensnahen Kontexten erworben und erweitert werden. Die Stadt, in der man lebt, wird zum „Lernatelier“, die Schule vielleicht zu einem „Basislager“, von dem die Kinder und Jugendlichen ausschwärmen, um dann jene Probleme zu identifizieren und zu lösen, die angeblich ihr Leben bestimmen und deshalb auf ihr ungeteiltes Interesse stoßen sollen.

Wenn es nichts mehr zu vermitteln gibt, weil nur noch solche Fragen interessieren, die sich dem jungen Leben unmittelbar stellen, dann wird auch der Lehrer über-

flüssig. Er hat nichts mehr zu lehren, denn das Leben lernt sich ja ohnehin von selbst. Nein, nicht ganz von selbst, ein bisschen Betreuung kann doch nicht schaden. Der Lehrer wird zum Coach, zum „Lernbegleiter“, der Schüler wird zum „Lernpartner“. Man begegnet sich auf Augenhöhe, der Lernbegleiter bietet nur dann Hilfe an, wenn der Lernpartner sie einfordert. Im Prinzip aber lernt der Lernende von sich aus, autonom, selbstbestimmt, und er kontrolliert auch selbst seinen Lernfortschritt. Aus dieser Position verstehen sich auch die berühmten „pädagogischen Urbitten“ des Peter Frattin in Lass mir die Welt: Erziehe mich nicht! (sondern mach mich vertraut und begleite mich); Bring mir nichts bei! (aber lass mich teilhaben); Erkläre mir nicht! (doch gib mir Zeit zu erfahren); Motiviere mich nicht! (aber dich).

Der Lehrer wird zum Coach

Keine Frage, hier entfaltet sich eine Idylle – doch diese ist wie jede Idylle trügerisch. Das alte Problem, wie junge Menschen zur Mündigkeit geführt werden können, wird gelöst, indem durch einen Federstrich diese schon von Anfang an für mündig erklärt werden. Dass dort, wo solche Konzepte des autonomen Lernens ausprobiert werden, vor allem Kinder, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft wenige Voraussetzungen dafür mitbringen, hoffnungslos überfordert sind, muss geflissentlich ausgeblendet werden. Entscheidender aber ist, dass auf das Grundprinzip aller Kultur, nach dem die nachfolgenden Generationen auf den Errungenschaften der vorangehenden aufbauen können, demonstrativ verzichtet wird. Generell wird die fundamentale Einsicht ignoriert, dass Lernen „nur zu einem geringen Teil darin besteht, dass Menschen sogenannte ‚eigene‘ Erfahrungen machen. Es geht auch darum, Fremderfahrungen, insbesondere natürlich die Erfahrungen der früheren Generationen in Form von Kulturgütern (...) zu übernehmen“ (Roland Reichenberg: Für die Schule lernen wir).

Natürlich kann man jeden alles noch einmal entdecken lassen, und es klingt gut, wenn die solcherart in Projekte verstrickten Pubertierenden nun rasch zu „Jungforschern“ mutieren. Es ist sicher auch

sinnvoll, hin und wieder exemplarisch zu erfahren, was es heißt, eine Frage oder ein Problem von Grund auf und unter verschiedenen Aspekten zu bearbeiten. Aber, auch wenn es den Bildungsexperten im Herzen weh tun mag, der Sinn der modernen Schule – neben den ökonomischen Notwendigkeiten, die etwa zu Alphabetisierungsprogrammen geführt haben – bestand und besteht darin, die zentralen Erkenntnisse und Ergebnisse von einigen Jahrtausenden menschlichen Strebens nach Wissen zu bündeln, zu systematisieren und zu vermitteln, um überhaupt erst Grundlagen zu schaffen, auf denen sich jene Kreativität und Originalität entfalten können, von denen alle schwärmen. Jungen Menschen viel Zeit einzuräumen, damit sie das Rad noch einmal erfinden, mag gut klingen, in Wirklichkeit wird ihnen damit Lebenszeit gestohlen. Das Rad muss erst dann noch einmal erfunden werden, wenn vergessen wurde, was es damit auf sich hat.

Tatsächlich befördert das Konzept des lebensnahen Lernens das kulturelle Vergessen. Vieles muss dann noch einmal entdeckt werden, und nicht zuletzt der Bildungsexperte ist ein gutes Beispiel dafür. Das meiste, was er uns als revolutionäre Erkenntnis mitteilt, findet sich in den Klassikern der Pädagogik von Comenius bis Humboldt ebenso wie in der Reformpädagogik des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Und gerade die Glorifizierung des Lebens als eigentlicher Ort des Lernens hat nicht nur zu einer veritablen Geist- und Wissenschaftsfeindlichkeit geführt, sondern die Schule auch jener Funktion beraubt, um derentwillen sie überhaupt in der modernen Gesellschaft eine Daseinsberechtigung beanspruchen kann: ein Ort der Muße und des Lernens zu sein, der tendenziell befreit ist von den Zumutungen und Notwendigkeiten des Lebens. Wer sich nur dem widmet, was er unmittelbar benötigt, wer sich immer nur an Brauchbarkeit und an Verwertbarkeit orientiert, wird letztlich beschränkt bleiben.

Dabei wäre alles ganz einfach: Natürlich brauchen wir Diskussionen und Diskurse über Bildung. Natürlich sind dabei das Wissen und die Erfahrung von Menschen



gefragt, denen Bildung ein Anliegen ist, die für ein Recht auf Bildung kämpfen und sich nicht damit zufriedengeben, den Begriff der Bildung so lange umzu-
deuten und die Praxis der Bildung so zu verzerren, bis es sich nicht mehr lohnt, dafür zu kämpfen. Bildungsdiskurse dürfen nicht von Konzepten beherrscht sein, die wohlmeinend, aber widersprüchlich, ideologisch aufgeladen und realitätsfern, nur vordergründig kindgerecht, tatsächlich aber geistfeindlich sind. Wir benötigen für diese Diskussionen vorab die Bereitschaft, der Realität in die Augen zu sehen, den Blick zu öffnen für das, was sich abseits von Phrasen, Schlag-

worten und Heilslehren an Schulen und Universitäten, in Klassenzimmern und Seminarräumen, in den Pausen und auf den Schulhöfen tatsächlich abspielt. Ein erster Ansatz wäre, einmal denen zuzuhören, die täglich mit Fragen der Erziehung und Bildung befasst sind: den Lehrern zum Beispiel. Dazu wäre es aber notwendig, sie zu ermutigen, ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu publizieren, ohne sofort mit dem Verweis rechnen zu müssen, dass sie ohnehin nur ihre Standesinteressen vertreten. Etwas Ehrlichkeit und der Verzicht darauf, Bildung als Heilsbotschaft misszuverstehen, würden fürs Erste schon genügen.

Dieser Essay ist das stark gekürzte zweite Kapitel aus K. P. Liessmanns neuem Buch „Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift“, das am 29. 9. im Zsolnay-Verlag erscheint. Seine Erstpublikation erfolgte in der Zeitung DER STANDARD am 13.9.2014. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Zsolnay Verlags.

Zum Autor:

Univ.-Prof. Konrad Paul Liessmann
geb. 1953 in Villach, ist Philosoph und Kulturpublizist. Er lehrt an der Universität Wien.



www.QUINTessenzen.at

Mag. Dr. Eckeard Quin



Die bunte Bildungsblumenwiese



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

„Don't put all your eggs in one basket!“ Das alte englische Sprichwort sollte auch für schulpolitische Entscheidungen gelten. In einem beachtenswerten „Profil“-Kommentar¹ warnt Peter Michael Lingens, der Grandseigneur des österreichischen Journalismus, eindringlich vor der flächendeckenden Einführung der Gesamtschule in Österreich. (Als Sohn zweier Widerstandskämpfer und ehemaliger Redakteur der Arbeiter-Zeitung und Mitbegründer des „Profil“ ist er wohl über jeden Verdacht erhaben, ein „konservativer Betonschädel“ oder Rechter zu sein.)

P. M. Lingens hat nicht aus Hochglanzbroschüren abgeschrieben, sondern nach guter, alter Journalistenmanier den Weg zu den Betroffenen im Kärntner Gailtal auf sich genommen. Dort hat er Fakten aus der Schulpraxis erfahren, die in Inseraten des Unterrichtsministeriums nie zu lesen sind: „Ich habe in meiner Klasse alles – von potenziellen Sonderschülern bis zu Hochbegabten. Es ist einfach unmöglich, die gemeinsam zu unterrichten. Die Schwachen verstehen nicht, was ich sage, und langweilen sich – die Guten haben es längst verstanden und langweilen sich auch. Das wird nicht besser, wenn ein zweiter Lehrer dabei ist: Spricht er leise, verstehen ihn nur zwei, drei Kinder, spricht er laut, so stören wir uns gegenseitig.“² Offene Worte eines NMS-Lehrers, der laut Lingens aus Sorge vor Repressalien nicht genannt werden möchte. Auch viele Eltern im Raum Hermagor wollen Vielfalt und Wahlfreiheit³, und auch sie wollen ungenannt bleiben.⁴ So sieht Meinungsfreiheit im Kärnten des 21. Jahrhunderts aus!

Doch zurück zu Peter Michael Lingens. Am Ende seines Artikels appelliert er an die Grünen Verfechter der Gesamtschule und zeichnet ein Bild, das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte: „Wenn bei einer Monokultur etwas schiefgeht – etwa ein

resistenter Schädling auftritt –, ist nämlich alles verloren. Das sollte man auch bei Schulen für möglich halten: Wenn man die NMS wirklich flächendeckend zur einzigen Schulform macht und dabei etwas schiefgeht, können wir durchaus hinter das aktuelle PISA-Niveau zurückfallen.“⁵ Seinen Appell sollten aber auch Wirtschaftskammerpräsident Leitl, die Unterrichtsministerin und manch Landeshauptmann und „Bildungsexperte“ beherzigen!

Ich wünsche mir für meine beiden Kinder, dass auch sie einmal ihre Kinder in ein qualitätsvolles, öffentlich finanziertes Schulsystem schicken können, das ihnen Wahlmöglichkeiten bietet – eine bunte Bildungsblumenwiese und keine Monokultur. Und ich wünsche mir, dass P. M. Lingens mit seinen Worten anderen Journalisten Mut macht, Fakten zu recherchieren und zu berichten und nicht bloß bunte Inserate abzutippen!

¹ Peter Michael Lingens, Die Gefahr einer Schul-Monokultur. In: Profil online vom 1. November 2014, <http://www.profil.at/articles/1444/575/378372/peter-michael-lingens-die-gefahr-schul-monokultur>.

² a.a.O.

³ Siehe etwa die Elterninitiative Hermagor, www.facebook.com/alterninitiative.hermagor.

⁴ Lingens, Schul-Monokultur.

⁵ a.a.O.

VCL Tirol – Gesprächsabend

mit **Dr. Armin Andergassen**, Jurist am Landesschulrat für Tirol, und **HR Dr. Thomas Plankensteiner**, LSI für den AHS-Bereich

Mag. Verena Hofer
Obfrau der VCL Tirol



Im Anschluss an die Input-Vorträge blieb in gemütlicher Atmosphäre bei einem kleinen Buffet und Umtrunk genügend Zeit zum Austausch und für individuelle Fragen. Ein besonderer Dank gilt nicht nur den beiden Referenten, sondern auch Direktor Klammer für den freundlichen Empfang und die Bewirtung.

Das rege Interesse quer durch alle Altersgruppen machte den Gesprächsabend zu einem vollen Erfolg! Auch in Zukunft wird die VCL Tirol auf Veranstaltungen mit Service-Orientierung setzen.

Am Donnerstag, den 16. Oktober 2014, fand im wiku RG der Ursulinen in Innsbruck die Herbst-Veranstaltung der VCL Tirol statt: ein geselliger Informationsabend mit zwei hochkarätigen Tiroler Referenten: dem Juristen des Landesschulrates für Tirol, Dr. Armin Andergassen, sowie dem Landesschulinspektor für den AHS-Bereich, HR Dr. Thomas Plankensteiner.

Nach der Begrüßung durch Hausherr und Vorstandsmitglied Direktor Mag. Georg Klammer eröffnete die Obfrau die gut besuchte Veranstaltung. Zunächst informierte Dr. Andergassen über aktuelle, rechtlich relevante Themen. Schwerpunkte waren dabei der Bundes-Verwaltungs-Gerichtshof, dessen Einführung mit 1. Januar 2014 keine Veränderungen in der Anzahl der Berufungen in Tirol ergeben hat. Bezüglich des neuen Lehrerdienst-rechts verwies der Jurist auf Informations-material, welches der Landesschulrat für Tirol auf seiner Homepage zur Verfügung stellt. Weiters informierte Dr. Andergassen über das neue Procedere bei der DirektorenInnen-Bestellung, bei dem nun auch in Tirol künftig eine Objektivierungskommission zum Einsatz kommt. Auch die Problematik der AHS-LehrerInnen an den NMS, welche sich in einer rechtlichen Grauzone befänden, wurde thematisiert.

Im Anschluss an individuelle Fragen folgte ein interessanter Vortrag des Landesschulinspektors HR Dr. Plankensteiner über zehn Trends in der Bildungs- und Schulpolitik. Kritisch beleuchtete er den Einfluss der Wirtschaft auf die Bildungspolitik, welche sich u. a. durch Ökonomisierung, Ent-Humanisierung und Nivellierung bemerkbar mache. Auch die Kompetenz-Orientierung im Gegensatz zu fachlichem Wissen kam zur Sprache.



Wir gratulieren!

Die VCL gratuliert der ÖPU und der FCG zu ihrem großartigen Wahlergebnis. Mit diesem Votum hat die Kollegenschaft der ÖPU/FCG den klaren Auftrag erteilt, weiterhin mit aller Kraft für den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Gymnasiums einzutreten.

Die bei Redaktionsschluss vorliegenden vorläufigen Endergebnisse lauten:

ZENTRALAUSSCHUSS AHS

	%	Mandate
ÖPU	59,21	7
ÖLI-UG	24,68	3
ahs	16,11	2

FACHAUSSCHÜSSE AHS

	ÖPU		ahs		ÖLI-UG	
	%	Mandate	%	Mandate	%	Mandate
B	71,92	4	28,08	1	-	-
K	62,64	4	16,86	1	20,50	1
N	74,45	6	10,89	1	14,66	1
O	67,43	6	11,46	1	21,11	1
S	55,16	4	16,26	1	28,58	2
St	65,28	5	12,69	1	22,03	2
T	61,79	4	-	-	38,21	3
V	46,91	2	-	-	53,09	3
W	44,35	4	24,23	2	31,42	2

LANDESLEITUNGEN DER AHS-GEWERKSCHAFT

	FCG		FSG		ÖLI-UG	
	%	Mandate	%	Mandate	%	Mandate
B	68,15	5	31,85	2	-	-
K	65,83	6	23,17	2	11,00	1
N	79,04	12	8,60	1	12,36	1
O	71,87	10	9,53	1	18,60	2
S	59,25	7	13,95	1	26,80	2
St	71,22	10	11,51	1	17,27	2
T	64,16	7	9,35	1	26,49	3
V	74,34	5	-	-	25,66	2

Anm.: In Wien gibt es laut Statut keine Landesleitung.

VON
A

NACH
B

MOBILITÄT | AB 28.11.2014

MEHR ALS EINE AUSSTELLUNG

 **technisches
museum wien**

Hauptponsoren



BOSCH
Technik fürs Leben



iv INDUSTRIELLENVEREINIGUNG
WIEN



SIEMENS



VIE Vienna
International
Airport

Die VCL-Salzburg hat einen neuen Vorstand



**MMag. Mag.iur.
Gertraud Salzmann**
VCL-Obfrau Salzburg

Neues Vorstandsteam

Bereits im Februar 2014 konstituierte sich die VCL-Salzburg in einer außerordentlichen Jahreshauptversammlung neu. Ein neu gewählter, verjüngter Vorstand aus BHS- und AHS-LehrerInnen übernahm mit viel Engagement und neuen Ideen die Arbeit für die VCL. Wir bedanken uns beim alten Vorstand, vor allem auch bei der scheidenden Obfrau Dir. OStR. Mag. Gertraud Auer für ihren jahrelangen Einsatz und freuen uns über das ausgesprochene Vertrauen, die zugesagte Unterstützung sowie die guten Wünsche, die uns mit auf den Weg gegeben wurden.

Wir können auf das vom alten Vorstand gelegte, solide Fundament aufbauen und möchten uns mit Freude nach dem VCL-Motto „Vielfalt – Chancengerechtigkeit – Leistung“ für die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer einsetzen. Dies ist angesichts der bildungspolitischen Herausforderungen eine spannende und unverzichtbare Aufgabe. Dabei liegen uns auch die jungen Kolleginnen und Kollegen sehr am Herzen.

Das neue Vorstandsteam der VCL Salzburg

MMag. Mag.iur. Gertraud Salzmann, Obfrau
HR Dir. Mag. Gunter Bittner, Obfraustellvertreter
Mag. Brigitte Sigmund, Kassierin
Mag. Martin Tollich, Schriftführer
Dir. Mag. Claudia Dörrich, Mitglied
Ing. Dipl.-Päd. Anton Haslauer, Mitglied
Mag. Josef Rosenstatter, Mitglied
Mag. Georg Stockinger, Mitglied
Mag. Claudia Trauner, Mitglied

JunglehrerInnentag

Im April konnten wir fast 100 JunglehrerInnen und DirektorInnen beim JunglehrerInnentag begrüßen. Am Podium standen der Amtsf. Präs. Mag. Johannes Plötzeneder, HR Dr. Josef Lackner, HR Dir. Mag. Gunter Bittner (ARGE Direktoren), Vertreter des Landesschulrates sowie der Fachausschüsse für AHS und BHS den JunglehrerInnen für Information und Diskussion zur Verfügung. Im Anschluss konnten sich die JunglehrerInnen mit den zahlreich anwesenden DirektorInnen austauschen und mögliche offene Unterrichtsstunden abklären.

Vielfältiges Programm

Eine gute Gesprächsbasis zum regelmäßigen Austausch und zur Information aus erster Hand ist uns sowohl mit dem Landesschulrat als auch mit unseren Kolleginnen und Kollegen sehr wichtig. Deshalb veranstalten wir regelmäßig sowohl Stammtische als auch halbjährlich einen

Jour fixe mit dem Amtsführenden Präsidenten, zu dem auch VertreterInnen der DirektorInnen, des Fachausschusses und der Landesleitung eingeladen werden. Abendveranstaltungen zu interessanten und aktuellen Themen sowie Ausflüge bzw. mehrtägige Reisen sind weitere Höhepunkte unseres Jahresprogrammes.

Zu meiner Person:

Nach der Matura an der HBLW Saalfelden absolvierte ich das Studium der Fachtheologie und das Studium der Selbständigen Religionspädagogik. Dazu schloss ich das Lehramtsstudium Geschichte und Sozialkunde ab. Die Freude am Lernen brachte mich dazu, im Oktober 2013 nach acht Semestern auch das Studium der Rechtswissenschaften abzuschließen. Im Schuljahr 1990/91 trat ich nach Absolvierung des UP in der BHAK St. Johann i. Pongau meinen Dienst an. Seit September 1996 unterrichte ich am BG/BRG Zell am See die Fächer Geschichte und Politische Bildung, Religion und Recht. Ich bin eine begeisterte Lehrerin und habe viel Freude an der Arbeit mit den jungen Menschen, die wir ein gutes Stück des Weges begleiten dürfen.

Als Obfrau der VCL-Salzburg freue ich mich, mit meinem engagierten Team für Vielfalt, Chancengerechtigkeit und Leistung in unserem Bildungssystem einzutreten. Die Langform des Gymnasiums ist für mich dabei ein unverzichtbarer Bestandteil der österreichischen Bildungslandschaft!

Wünsche, Anfragen und Rückmeldungen nehme ich gerne unter gertraud.salzmann@oepeu.at entgegen





„Salzburger Schulpartner“ stellen sich vor:



In Salzburg haben sich erstmalig in Österreich auf Landesebene VertreterInnen aus der AHS und BMHS unter dem Namen „Salzburger Schulpartner“ zusammen geschlossen, um die Koordination zwischen Lehrern, Schülern und Eltern zu verstärken. Vertreten werden 160 000 Eltern, 80 000 Schüler und 4000 Lehrer. Dieses Gremium agiert seit Dezember 2011 und es mangelt nicht an Herausforderungen und kreativen Ideen.

Neben dem Erfahrungs- und Informationsaustausch, der Beratung und Unterstützung in konkreten Fällen liegt den „Salzburger Schulpartnern“ eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit besonders am Herzen. So forderten sie z.B. eine gute Vorbereitung für die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung und die Einhaltung der Klassenschülerhöchstzahlen.

Preis der Salzburger Schulpartner 2014

Bereits zum zweiten Mal verliehen die „Salzburger Schulpartner“ Auszeichnungen an Schulen für besondere Projekte und an besonders engagierte Personen. Die Überreichung an zehn Preisträger durch den Präsidenten des Landesschulrates, Prof. Mag. Johannes Plötzeneder, und die Vorsitzende der Elternvereine, Heidrun Eibl-Göschl, fand im Rahmen eines feierlichen Festaktes Ende Mai im BRG Salzburg statt.

Das Procedere der Nominierung

An den Salzburger Schulen im AHS- und BMHS-Bereich konnte der jeweilige SGA Vorschläge machen und die Nominierung beschließen. Die Jury wählte die ihrer Ansicht nach engagiertesten Projekte aus und lud die Protagonisten zur Präsentation im Rahmen des Festaktes ein.

Lob und Anerkennung

Gemäß dem Logo der Schulpartner gestaltete die Werkstätte der HTBLuVA Salzburg einen attraktiven Award, der an folgende Preisträger verliehen wurde:

An der **HTL-Hallein** wurde Prof. Architekt Dipl. Ing. Albert Güntner für sein langjähriges Engagement für viele Initiativen zum Wohle der Schülerinnen und Schüler (ARGE Photo, ARGE Burschen & Männerwelten, Boy-Scouts, Outdooraktivitäten, Eventtage und Mediatorenaktivitäten) ausgezeichnet.

Das Bundesgymnasium und Sportrealgymnasium (**HIB**) **Saalfelden** bekam den Preis für die Nachhilfe, die SchülerInnen in Eigenregie organisiert haben.

Das **Christian-Doppler-Gymnasium** in Salzburg organisierte einen Midday, um Mädchen für die Schule zu interessieren.

Das **MultiAugustinum** im Lungau stellte sein Projekt „Schulmediation – Sozial-

pädagogik – Vertrauenslehrer“ vor.

Schwungvoll präsentierten Schülerinnen der **HLW Elisabethinum** St. Johann den Tanz „Good feeling“ im Rahmen des Projekts „Bewegung im Schulalltag“.

Gleich zwei Preise gingen an die **HTBLuVA Salzburg**: zum einen für die Organisatoren eines aufwändigen Sicherheitstages an der HTBLuVA Salzburg zum anderen an Herrn FL Dipl.-Päd. Georg Hansel für seine Tätigkeit als Ersthelfer und als Organisator der Blutspende-Tage und der Erste-Hilfe-Kurse für SchülerInnen und LehrerInnen.

Eine ganz besonders originelle Idee hatten die SchülerInnen der **HLWM Salzburg – Annahof**. Sie organisierten unter dem Motto „Kleider tauschen Leute!“ einen Kleidertauschmarkt im Seniorenheim Nonntal und nahmen vor Ort auch gleich die nötigen Änderungen vor.

Das Projekt „Mensch im Wandel“ erarbeiteten 13 SchülerInnen aus sechs Klassen an der **HLFS Ursprung** mit Unterstützung von Herrn Dir. MMag. Bernhard Stehrer.

Seine Laudatio widmete der Direktor des **Abendgymnasiums Salzburg** einer besonders engagierten Schülerin, die sich in vielerlei Beziehung aktiv am Schulalltag beteiligt hat.



YOUNGSALZBURGERLAND SPORTWOCHE 2.0

YOUNGSALZBURGERLAND Ihr Partner für die perfekte Schulsportwoche

Schulsportwochen sind für die meisten Jugendlichen ein unvergessliches Erlebnis. Für Lehrer bedeuten sie jedoch lange Vorbereitung und hohe Verantwortung.

Gut, dass es mit Young SalzburgerLand einen Partner gibt, der Sie bei der Planung und Umsetzung Ihrer Schulsportwoche optimal unterstützt. Unsere 59 Partnerbetriebe stehen für perfekte Organisation, Abwechslung, Sicherheit und Top-Preis: So wird Ihre Sportwoche garantiert zum Erfolg!



INTERESSIERT?

Dann besuchen Sie uns im Internet unter young.salzburgerland.com, schreiben Sie uns eine Mail an young@salzburgerland.com oder rufen Sie uns an: +43/(0)662/6688-0

Von Kiten bis Schneeschuhwanderung
Langweile war gestern! Die Partnerbetriebe von Young SalzburgerLand setzen auf Abwechslung: Von Schneeschuhwanderungen im Winter bis zu Kitesurfen im Sommer bieten Sie Ihren Schülern vielseitige Aktivangebote.

Safety First!

Nichts ist uns wichtiger als die Sicherheit Ihrer Schüler. Young SalzburgerLand legt deshalb großen Wert auf

höchste Sicherheitsstandards und unterstützt Sie außerdem bei Fragen zu Recht & Versicherungen.

Mahlzeit mit „mmm!“ – Gesund und gut genießen!

Die Tage der verbrannten Bratwürste, klapprigen Stockbetten und endlosen Bustransfers sind vorbei. Die Gastgeber von Young SalzburgerLand legen Wert auf Top-Unterkünfte und beste regionale Ernährung.

IN MEMORIAM

Hon.-Prof. HR Mag. Dr. Dr. h.c. Helmut Engelbrecht

Der Ehrenobmann der VCL Helmut Engelbrecht ist am 23. November, kurz nach seinem 90. Geburtstag, den er noch am 13. November feiern durfte, für alle unerwartet in Krems nach einem vollendeten Leben verstorben.

Helmut Engelbrecht wurde 1924 in Yspertal (NÖ) als Sohn eines Gendarmeriebeamten geboren. Er besuchte das Piaristengymnasium in Krems und wurde 1943 von der Schulbank weg mit der „Reife Klausur“ zur Wehrmacht eingezogen. In der schwierigen Zeit nach dem Krieg inskribierte er 1945 an der Universität Wien Germanistik, Philosophie und Geschichte für das Lehramt. Schon 1948 schloss er sein Studium mit der Lehramtsprüfung und mit der Promotion zum Dr. phil. mit Auszeichnung ab. In der Folge unterrichtete er an verschiedenen Gymnasien Niederösterreichs und wurde 1970 zum Leiter des Piaristengymnasiums in Krems bestellt, dessen Direktor er bis zu seiner Pensionierung 1989 war und wo er mit einer Generalsanierung und mit baulichen Erweiterungen bleibende Akzente setzte. HR Engelbrecht arbeitete in Lehrplangruppen für Geschichte und Sozialkunde sowie Psychologie und Philosophie mit. Er war ab 1967 Lehrbeauftragter an der Universität Wien, wo er auch eine Pflichtvorlesung über die Geschichte des österreichischen Bildungswesens hielt. Mit mehr als 150 Veröffentlichungen zu seinem Spezialgebiet ist sein wissenschaftliches Werk nahezu unüberschaubar. Sein Hauptwerk ist die sechsbändige „Geschichte des Österreichischen Bildungswesens“. Die umfangreichen Quellenangaben zeugen von akribischem Forschergeist und Arbeitseinsatz. Und bis zuletzt beschäftigte er sich mit der Thematik der Schule. Erst kürzlich ist im Oktober 2014 im Verlag new academic press sein letztes Werk erschienen: „Unendlicher Streit durch Jahrhunderte – Vereinheitlichung oder Differenzierung in der Organisation österreichischer Schulen“, ein in Österreich eigentlich seit Jahrhunderten umstrittenes Thema, aktuell wie eh und je.

Zahllos sind die Ehrungen, die HR Engelbrecht zuteil wurden. Erwähnt seien seine Ernennung zum Honorarprofessor durch die Universität Wien 1987 und die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Klagenfurt 1998. Das Land Niederösterreich ehrte ihn 2005 mit dem Würdigungspreis in der Kategorie Wissenschaft. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat ihm den Wilhelm-Hartel-Preis „in Anerkennung seiner herausragenden Beiträge zu der Geschichte des österreichischen Bildungswesens“ zuerkannt und erwählte ihn am 11. April 2014 zum Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Klasse.

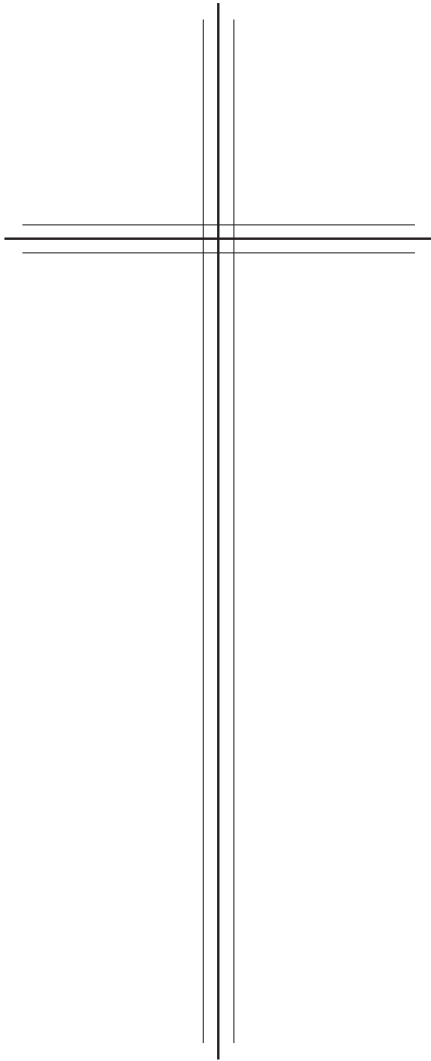
Schon früh engagierte sich Helmut Engelbrecht als Personalvertreter. Heuer wurde er für seine sechzigjährige Mitgliedschaft bei der Gewerkschaft geehrt. Er war Mitglied der niederösterreichischen Landessektionsleitung der FCG. 1960 übernahm er die Obmannschaft der Vereinigung christlicher Lehrer in Niederösterreich. Und die VCL sollte fortan auch sein Hauptwirkungsbereich als Personalvertreter sein. Als im Jahre 1967 die ersten Personalvertretungswahlen stattfanden, wurde er als Obmann-Stellvertreter Mitglied des Zentralausschusses. HR Engelbrecht war maßgeblich bei den Verhandlungen zum SchUG 1974 beteiligt. Von 1967 bis 1979 bekleidete er die Funktion des Bundesobmannes der VCL. 1973 wurde er auch zum Vizepräsidenten der SIESC, des europäischen Dachverbandes der christlichen Lehrervereine, gewählt. Es gelang ihm als Obmann der VCL, in allen neun Bundesländern Landesgruppen einzurichten und so die Vereinigung auf eine breite Basis zu stellen. 1970 gründete er zusammen mit Dr. Helmut Weyrich (FCG), Dr. Hermann Spitaler (ÖAAB) und dem ZA-Vorsitzenden LAbg. Rudolf Zörner die Österreichische Professoren-Union ÖPU als gemeinsame Liste der christlichen Lehrer für die PV-Wahlen 1971. HR Engelbrecht war somit einer der Gründerväter der ÖPU. Die VCL wählte ihn wegen seiner großen Verdienste zu ihrem Ehrenobmann.

So wie Helmut Engelbrecht nach seiner Pensionierung als Wissenschaftler sich keineswegs zur Ruhe setzte, so hatte er immer noch großes Interesse am Schulgeschehen und an der österreichischen Schulpolitik gezeigt. Für die letzten drei Nummern der „VCL-News“ verfasste er eine Artikelserie zum Kampffeld Sekundarstufe I, in der er die Entwicklung insbesondere der Schulen und die politische Diskussion vom 18. Jahrhundert bis heute skizzierte.

Mit ihrem Ehrenobmann Hofrat Engelbrecht verliert die VCL einen Mann, der den Weg der Vereinigung und darüber hinaus des österreichischen Schulwesens jahrzehntelang maßgeblich mitgestaltet hat. Sein bis zuletzt ungebrochenes Engagement, sein kritischer Geist und seine konstruktiven Ratschläge waren für uns in der VCL Vorbild, Auftrag und Verpflichtung. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mag. Johann Sohm





**Hon.-Prof. HR Mag. Dr. Dr. h.c.
Helmut Engelbrecht
1924 – 2014**

Langjähriger Vorsitzender der VCL Österreich und als Ehrevorsitzender der VCL bis zuletzt aktiv im VCL-Bundesvorstand

Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, des Komturkreuzes des Silvesterordens, des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien sowie des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich

Die sterbliche Hülle unseres lieben Verstorbenen wurde unter großer Anteilnahme am 3. Dezember 2014 im Familiengrab am Stadtfriedhof Krems beigesetzt.

Die VCL Österreich verdankt Helmut Engelbrecht unendlich viel. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



© Brunner

NO wird vom Planeten Nostalgia auf die Erde geschickt, um das deutsche Schulsystem zu inspizieren. Dabei trifft er auf Gero, einen Bildungsbürokraten und Gesamtschul-Ideologen. In sokratischer Manier fragt ihm der kleine Außerirdische Löcher in den Bauch. Dadurch prüft er Geros Ideologie auf Herz und Nieren – und entzaubert sie. Der Autor entlarvt den Reformwahn im Bildungswesen in einer lockeren, amüsanten und höchst originellen Art und Weise.

Teil 2

NO auf Bildungsreise

Bernd Franzinger

»S wie Schulgröße«, verlängert NO-081227 den Buchstaben zu einem Wort.

»Und wie lautet die Frage?«, will Gero wissen.

»An wie viel Prozent der finnischen Schulen werden mehr als 500 Schüler unterrichtet?«

Gero lupft die Schultern und stößt ein blubbern-des Geräusch aus.

»Na, schätzen Sie doch einfach mal.«

Noch immer keine Antwort.

Der unsichtbare Außerirdische stößt einen Seufzer aus. »Dann eben anders herum gefragt: Wie viele Schüler hat eine deutsche Schule im Durchschnitt?«

»Was weiß denn ich«, stellt sich Gero weiterhin stur.

»Sie sind aber ein widerborstiger Geselle«, beschwert sich der Unsichtbare. »Wie viele Schüler besuchten denn die Integrierte Gesamtschule, an der Sie früher unterrichtet haben?«

Gero legt den Kopf schief und leckt sich nachdenklich die Lippen. »Unsere Schule hatte circa 1500 Schüler.«

»Ein-tau-send-fünf-hun-dert«, zerlegt NO ungläubig die Zahl in Silben. »So viele Kinder in einer einzigen Schule?«

»Ja, alle Klassenstufen waren achtzügig.«

»Verstehe ich nicht«, meint NO.

Gero rollt die Augen und erläutert: »Acht fünfte Klassen, acht sechste Klassen, acht ...«

»Zurück zu unserem Ausgangsthema«, wirft NO-081227 dazwischen: »Bitte schätzen Sie die Durchschnittsgröße der deutschen Schulen. Natürlich inklusive der Grund- und Förderschulen, die ja meistens ziemlich klein sind.«

»Verflucht, auch das weiß ich nicht«, blökt Gero über die Schulter. »Dieser Statistikram interessiert mich nicht die Bohne.«

»Sollte er aber, denn als Abteilungsleiter im Bildungsministerium muss man solche wichtigen Daten kennen«, betont die dunkle Stimme. »Durchschnittliche Schulgröße in Deutschland: 600 Schüler. In Finnland dagegen haben nur 3 Prozent der Schulen mehr als 500 Schüler. Selbst in Helsinki findet man kaum eine Schule, die mehr als 400 Schüler hat. Und nun aufgepasst!«

Eine heftige Windböe fegt über die Holzbank hinweg und lässt Gero erschauern. »40 Prozent der finnischen Schulen haben weniger als 50 Schüler und sind somit als Zwergschulen zu bezeichnen. Kein ...«

Der Außerirdische bricht ab. Er will das Wort ‚Wunder‘ vermeiden und sucht nach einem Alternativbegriff. »Keine Überraschung also, dass in einem Dorf in Lappland mit 6 Kindern pro Altersjahrgang kein dreigliedriges Schulsystem eingeführt werden konnte, nicht wahr?«

Gero schweigt vor sich hin und nagt an seinem Zeigefinger herum.

»Auf, mein kleiner Freund«, tönt es freundlich von den rauschenden Bäumen her. »Wir benötigen einen weiteren Buchstaben.«

NO rotiert wie ein Kreisel um die eigene Achse. Diesmal bleibt er blütenweiß und wird wegen der hohen Drehzahl für einen Augenblick fast unsichtbar. Nach ein paar Sekunden schwillt das hochtönige Pfeifgeräusch ab und er verkündet:

»K.«

»K wie Klassenstärke«, ergänzt sein Begleiter. »Kommentar unseres geschätzten Ministerialdirektors und Bildungsexperten?«

Gero bleibt stumm.

»Keine Antwort ist auch eine Antwort«, bemerkt NO.

Sein unsichtbarer Kollege geduldet sich noch eine Weile, dann schiebt er nach: »Im Landesdurchschnitt ist die Klassenstärke in Finnland um 5 Schüler geringer als die in Deutschland. Kein unbedeutender Aspekt beim Vergleich der beiden Bildungssysteme, wie ich finde.«

NO-081227 räuspert sich und fährt in süffisanten Tonfall fort: »Vor allem, wenn man die finnischen Einheitsschulen als Torpedo gegen das bewährte deutsche Bildungssystem einsetzen will.«

Auszugsweiser Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Zum Autor:

Dr. phil. Bernd Franzinger ist ein deutscher Schriftsteller, Kabarettist und Verleger. Er studierte Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Philosophie und promovierte in Erziehungswissenschaft.



59. Jahrestreffen des SIESC in Kranj (Slowenien)

Mag. Wolfgang RANK

Etwa 60 Teilnehmer/innen aus 10 europäischen Ländern haben am diesjährigen Jahrestreffen teilgenommen. Darunter waren erfreulicherweise auch einmal mehr, einmal weniger meist junge slowenische Kolleg/inn/en, die an einzelnen Tagen die interessanten Vorträge hören wollten. Unter dem Generalthema „**Kunst, Spiritualität, Erziehung/Bildung**“ wollten wir gemeinsam nachdenken, wie in den Kunstfächern ein Beitrag zur Förderung der Erziehung und zur Öffnung zur Spiritualität geleistet werden kann.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Zuerst erläuterte **Helena Fojkar Zupančič**, welche Wirkungen Musikerziehung und im Besonderen Chorgesang auf Körper, Psyche und Geist haben: „Musik ist ein Zittern einer Seele, die zwischen Himmel und Erde gespannt ist“. Am nächsten Tag begegneten wir **Marko Ivo Rupnik** in einem Film über seine Mosaiken, in seinem Vortrag „Die erzieherische Dimension der Kunst“ und im Betrachten seiner Mosaik. Am dritten Tag regten **Andrej Capuder** in seinem Vortrag „Wie eine Geschichte entsteht“ und **Jana Ozimek** in ihrer Darstellung der „Rolle des Lehrers/der Lehrerin in einem Lehrprozess, der Spiritualität, Kunst und Bildung verbindet“ dazu an, die bildende Kraft der Literatur im Unterricht und bei Schulfesten zu nutzen.

Einige von slowenischen Kolleg/inn/en geleitete Workshops befassten sich mit speziellen Überlegungen zu einzelnen Aspekten der Themen, und wie immer kamen in fünf Sprachgruppen die persönlichen und nach Ländern oft unterschiedlichen Erfahrungen zur Sprache.

Während der Exkursionen haben wir nicht nur verschiedene Sehenswürdigkeiten der Städte Kranj und Ljubljana kennen lernen können, es wurde bewusst auch eine Verbindung zum Generalthema hergestellt: zwei Konzerte (Violine und Gitarre, geistliche und weltliche Choräle), eine Auswahl von Bauwerken des berühmten Jože Plečnik und die schon genannten Mosaiken von Marko Rupnik übten ihre Wirkung auf uns aus. Am letzten Tag erlebten wir noch die überwältigende

Schönheit der Škocjanske jame, einer Tropfsteinhöhle, die in Europas größte unterirdische Schlucht mit einem tosenden Bach übergeht.

Und das alles umgeben von der besonderen Gastfreundlichkeit unserer slowenischen Kolleg/inn/en, in deren Planung immer wieder Überraschungen eingebaut waren, zusammen mit der guten Verpflegung und dem freundlichen Personal des Studentenheims.

SIESC bedankt sich sehr herzlich bei Marija Žabjek, P. Silvo Šinkovec und dem ganzen Vorbereitungs- und Organisationsteam, speziell auch bei den äußerst kundigen und umsichtigen Führer/innen Marjeta Brence, Damjan Prelovšek und Ludvik Mihelič.

Slowenien hat das dritte Mal gezeigt, dass es ein schönes und erfahrungsreiches SIESC-Treffen veranstalten kann.

SIESC – Europäische Föderation Christlicher Lehrer/innen

Präsident: Wolfgang Rank
Markt 210, A-2880 Kirchberg/Wechsel
Tel. +43/2641/2513
e-mail: w.rank@gmx.at, info@siesc.eu

Generalsekretärin: Annelore Hecker
Flassenberger Straße 3, D-41812 Erkelenz
Tel. +49/2431/9744781
e-mail: A-Hecker@freenet.de

www.siesc.eu

Ihr Partner für naturwissenschaftlich-technischen Unterricht

- Technisches Werken
- Robotik
- CAD/CNC
- Mechatronik
- Messwerterfassung für Biologie, Chemie und Physik

www.austro-tec.at



Austro.Tec GmbH
Technische Medien für die Schule

AustroTec GmbH
Studa 68
A-6708 Brand/Vorarlberg
Tel.: 05559 - 25983 Fax: 05559 - 25984
info@austro-tec.at

Literatur macht unbequem Genau deshalb brauchen wir sie

Dr. Kurt Scholz
Vorsitzender des
Österreichischen
Zukunftsfonds



Man muss die Bestellung bis auf den Marktplatz gehört haben. Der Schwerhörige händigte mir Bücher aus. Von Karl May über Sven Hedin, Hans Dominik, Hugo Bernatzik bis zu Richard Billinger und Karl Springenschmid las ich auch viel Unkorrektes, das sich angesammelt hatte. Lesen veränderte mein Leben.

Zufällig ist dieses Abrücken von der individuellen Leseförderung hin zu einer – letztlich totalitären – Einheitsprüfung nicht. Lesen macht nämlich unbequem. Menschen, die lesen, leben im Reich des Möglichkeitssinns. Sie entwickeln Fantasien und können sich Alternativen zur real existierenden Welt vorstellen.

Einheitstexte für zentrale Prüfungen sind eine geistige Zwangsjacke. Sie laufen auf eine intellektuelle Verarmung hinaus, der man den Kampf ansagen muss.

In der Episode 13 der Fernsehserie „Twin Peaks“ erscheint der Schöpfer persönlich. Nicht Jesus ist es, sondern der Regisseur David Lynch. Cineasten sprechen von einem Cameo-Auftritt. Lynch spielt einen schwerhörigen FBI-Mann, der ein altemodisches Hörgerät trägt. In dieses müssen die Mitarbeiter ihre geheimen Untersuchungsergebnisse so laut brüllen, dass man sie noch im Nachbarzimmer hört.

Als ich neulich diese Szene sah – „Twin Peaks“ soll nach einer Pause von 25 Jahren fortgesetzt werden –, musste ich an den ersten Besuch in der bescheidenen Gemeindebücherei meines Heimatortes denken. Ich war sieben. Vor mir stand ein schwerhöriger alter Mann, der den Bücherschatz verwaltete. Von seinem Bauch baumelte das gleiche Hörgerät wie es David Lynch trug. Dort sollte ich meine Buchwünsche hineinbrüllen.

Vielleicht leide ich deshalb so, wenn mir Lehrerinnen und Lehrer von ihrem Kreuz mit der Leseförderung erzählen. Ja, ihre Schüler würden lesen, viel sogar, aber überwiegend im Sinn einer Twitter- und Facebook-Kommunikation. Bücher seien ein Minderheitenprogramm geworden. Die gute alte Literaturpflege sei – nicht zuletzt auf Wunsch mancher Eltern – dem Training von modernen Kommunikationstechniken gewichen. Die benötige man heute. Goethe weniger. Klassikerzitate könne man ja googeln, wenn man sie für eine Präsentation brauche.

Diese Entwicklung, auch jene hin zu einem Einheitstext für die Zentralmatura, ist eine kulturelle Verarmung. Unter dem Mantra der Vergleichbarkeit tritt anstelle der individuellen Leseförderung eine Massenveranstaltung. Alle 17- und 18-Jährigen des Landes sollen zum selben Zeitpunkt über ein und denselben – natürlich möglichst wenig anstößigen – Text brüten. Und das geschieht ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, an dem Bildungsverantwortliche kühn von einer „Individualisierung des Unterrichts“ reden.

Die individuelle Vertiefung in Bücher trägt immer den Keim der Auflehnung in sich: Karl Marx und Lenin saßen im Lesesaal des British Museum. Alle Diktaturen sehen in der unkontrollierten Lektüre eine Gefahr – Bücherverbrennungen sind nur der Ausdruck dieser Urangst. Häftlinge in Stalins wie Hitlers Gefängnissen kämpften um ihr geistiges Überleben, in dem sie Passagen aus Büchern memorierten. In der „Farm der Tiere“ halten die Schweine alle anderen Tiere von Büchern fern. „Fahrenheit 451“ – der Film ist unvergesslich – bezeichnet jene Temperatur, bei der Papier Feuer fängt und Diktaturen Bücher verbrennen.

Niemand hat die Furcht des Obrigkeitsstaates vor Büchern besser beschrieben als Heinrich Heine. In „Deutschland. Ein Wintermärchen“ suchen preußische Grenzsoldaten im Schnappsack des aus Frankreich zurückkehrenden Dichters nach unerwünschten Büchern. Der spottet nur: „Ihr Toren, die ihr im Koffer sucht! Hier werdet ihr nichts entdecken. Die Konterbande, die ihr sucht, die hab ich im Kopfe stecken. Hier hab ich Spitzen, die feiner sind als die von Brüssel und Mecheln, und pack ich erst meine Spitzen aus, sie werden euch sticheln und hecheln. Und viele Bücher trag ich im Kopf! Ich darf es euch versichern, mein Kopf ist ein zwitscherndes Vogelnest von konfiszierlichen Büchern.“

Wer Literatur liebt, kann Einheitstexte für alle nur ablehnen. Sie sind eine geistige Verarmung, der man den Kampf ansagen muss.

Zum Autor:

Kurt Scholz war von 1992 bis 2001 Wiener Stadtschulratspräsident, danach bis 2008 Restitutionsbeauftragter der Stadt Wien. Seit Anfang 2011 ist er Vorsitzender des Österreichischen Zukunftsfonds.



Die Erzdiözese Wien schreibt mit 1. November 2015 die Stelle der Leiterin/des Leiters des Erzbischöflichen Amtes für Unterricht und Erziehung aus.

Arbeitsbereiche:

Im Rahmen des seit 1947 bestehenden Amtes der Diözesankurie wird der konfessionelle katholische Religionsunterricht besorgt, beaufsichtigt und geleitet, soll aber auch zukunftsorientiert weiterentwickelt werden. Die Förderung des in Wien reich entwickelten katholischen Schulwesens mit seinen 110 Schulen und etwa 30000 SchülerInnen ist wichtiger Teil der Aufsicht über diesen Bereich.

Dem Amt affiliert sind die Schulstiftung der Erzdiözese Wien, die als Erhalterin von 23 Schulen mit insgesamt ~7000 Schülerinnen tätig ist, und die Hochschulstiftung, welche die ökumenisch geführte Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems mit ihren 2500 Studierenden in der Ausbildung führt und zugleich Angebote in der Fort- und Weiterbildung stellt.

Die interne Arbeit ist in all diesen Feldern genauso wichtig wie die Repräsentation nach außen, selbstverständlich vorrangig mit den zuständigen staatlichen Stellen, soweit dies nicht auf Bundesebene vom Interdiözesanen Amt für Unterricht und Erziehung wahrgenommen wird.

Anforderungsprofil:

Fachliche Kompetenzen

- universitärer Abschluss
- einschlägiges und profundes Wissen und Erfahrung im Schul-/Hochschulbereich
- idealerweise staatskirchenrechtliche Kompetenz oder die Bereitschaft sich mit diesem Thema rasch vertraut zu machen
- solide Verhandlungskompetenz und Durchsetzungsfähigkeit
- Erfahrung in der Personalführung
- idealerweise pädagogische oder religionspädagogische Kompetenz
- Fremdsprachenkenntnisse

Persönliche Kompetenzen

- hohe physische und psychische Belastbarkeit
- Mut auch zu unpopulären Entscheidungen
- Identifikation mit der katholischen Kirche, klare katholische Identität
- Stärke und Überzeugungskraft
- Verständnis für und Identifikation mit der Ökumene
- Bereitschaft für ökumenische Kooperation und interreligiöse Kontakte

Sozialkompetenz

- hohe Loyalität
- hohe Motivationskompetenz
- Humor und eine gewisse Gelassenheit



Gehaltsrahmen

Das Bruttojahresgehalt des Positionsinhabers ist abhängig von dessen Qualifikation und Erfahrung und den Marktgegebenheiten. Geboten wird eine leistungsorientierte Bezahlung auf der Grundlage der kirchlichen Dienst- und Besoldungsordnung.

Bewerbungen sind bis 15. Februar 2015 an das Personalreferat der Erzdiözese Wien,
1010 Wien, Wollzeile 2 zu richten.

Die Position soll idealerweise zur Einarbeitung bereits ab März/April 2015
(zumindest teilbeschäftigt) besetzt werden.

Religiöse Bildung in Europa – Notw



**Dr. Birgit S.
Moser-Zoundjiekpon**

„In vielen öffentlichen Bereichen ist es einfacher, sich als Agnostiker denn als Gläubigen zu bezeichnen; man hat den Eindruck, dass sich Nichtglauben von selbst versteht, während Glauben einer gesellschaftlichen Legitimation bedarf, die weder selbstverständlich ist noch

vorausgesetzt wird“.¹ Dieses Resümee der europäischen Bischofssynode 1999 spiegelt die geistige Grundhaltung in Europa wider, die als Folge der historischen Entwicklungen Religion tendenziell als Gegensatz zur Vernunft versteht. Dazu kommt, dass man großen Institutionen Misstrauen entgegenbringt, diese manchmal von der Gesellschaft allgemein zunehmend Ablehnung erfahren. Dies trifft nicht nur die Kirche, sondern auch andere große gesellschaftliche Player, die mit Mitgliederschwund und Bedeutungsverlust kämpfen. „Religion ist Privatsache“ ist außerdem zu einem beliebten Schlagwort geworden, mit dem Religion insgesamt,

insbesondere aber auch institutionalisierte Religion aus dem öffentlichen Raum verdrängt werden soll.

Gefährliche Engführungen

Zugleich ist das dominierende Konzept von Bildung durch eine ökonomistische Engführung gekennzeichnet. Auf europäischer Ebene vertritt die Kommission der Europäischen Union im „Weißbuch zur beruflichen und allgemeinen Bildung“ praktisch ausschließlich diesen Zugang zu Bildung. In Österreich gehen derzeit erhobene Forderungen der Industrie in die gleiche Richtung. Religion und religiöse Bildung haben in diesem Zusammenhang mangels unmittelbarer wirtschaftlicher Verwertbarkeit entweder wenig Platz, oder sie werden instrumentalisiert. Erst zuletzt hat Harnoncourt Denkwürdiges zur Bildungsdiskussion und zur Marginalisierung von Musik geäußert – ein ähnliches Schicksal, wie es den Gegenstand Religion zu ereilen droht: „Es ist eine Katastrophe, wie man überhaupt an Bildung herantritt. Es geht nur noch darum, dass die Kinder so früh wie möglich im Arbeitsprozess funktionieren. Kunst ist da überflüssig..... Mit der Bildung von Menschen hat das nichts zu tun, denn es ist ein Menschenrecht, dass die Fantasie ebenso geschult wird wie die andere Gehirnhälfte. Ich nehme auch gern zur Kenntnis, dass musikalische Ausbildung bessere Mathematiker hervorbringt. Aber das ist nicht das Wesentliche.“²

Rechtliche Anmerkungen

Allerdings wird damit übersehen, dass Religion Teil des menschlichen Lebens ist. Dies muss nicht nur auf individueller Ebene im Sinne eines Schutzes der Privatsphäre berücksichtigt werden. Die öffentliche Religionsausübung wurde hart erkämpft und ist ein wesentlicher Teil der Religionsfreiheit. Damit muss der weltanschaulich neutrale Staat der Religion einen angemessenen Platz in der Öffentlichkeit geben, um nicht Gefahr zu laufen, genau diese Neutralität im Sinne einer gleichen Distanz zu allen Religionen und Weltanschauungen zu verlieren. Dies widerspräche dem grundsätzlichen Anliegen des Konzepts der Grundrechte, mit dem letztlich das Zusammenleben der Menschen in einem Staat in Freiheit, Gleichheit und Würde ermöglicht werden soll.



**Bildung
heute
für
morgen**

endigkeit oder lästiges Anhängsel?

Gemäß der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist ein Aspekt von Bildung, „Verständnis und Respekt/Toleranz gegenüber allen [...] religiösen Gruppen zu fördern“. Dementsprechend hält auch die OSZE 2007 fest, dass religiöse Bildung zum Standard einer Schule im Europa des 21. Jahrhunderts gehört³.

Das Verständnis von religiöser Bildung

Der Begriff der „religiösen Bildung“ kann jedenfalls unter zwei Akzenten betrachtet werden: „learning in religion“ und „learning about religion“. Beide Konzepte haben unter anderem den Anspruch, die SchülerInnen dazu zu befähigen, mit Religionen und Weltanschauungen in all ihrer Diversität umgehen zu können. Unterschiedlich ist jedoch die Herangehensweise.

„Learning in religion“ findet seinen primären Ausdruck in der schulischen Wirklichkeit in einem konfessionellen, von den Kirchen und Religionsgesellschaften verantworteten Religionsunterricht. SchülerInnen können sich ihrer eigenen konfessionellen Identität bewusst werden und sich darin beheimaten, indem LehrerInnen, die selbst in derselben Konfession / Religion zuhause sind, den Unterricht authentisch im Auftrag der jeweiligen Kirche oder Religionsgesellschaft erteilen. Selbstverständlich sind dabei seit Jahrzehnten neben ethischen Fragen auch andere Religionen und Weltanschauungen Thema.

„Learning about religion“ will demgegenüber aus einer grundsätzlichen Außenperspektive über Religion(en) berichten und deren Inhalte möglichst neutral darstellen.

Auf der europäischen Ebene finden sich beide Vorstellungen in unterschiedlichsten Ausprägungen und Abfolgen im Rahmen eines Bildungskontinuums.

Ein differenzierter Ansatz des Europarates

Bemerkenswert ist, dass der Ansatz des Europarates durchaus differenzierter ist. Er stellt religiöse Bildung insofern in einen Zusammenhang mit interkultureller Bildung, als sein Fokus grundsätzlich auf der Stärkung der Menschenrechte in Hinblick auf ein friedliches und solidarisches Miteinander liegt. Das ist in weiten Berei-



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

chen ja auch eines der Grundanliegen der Religionen.⁴ Die Ausgangsposition des Europarates ist daher, Religion als soziales, kulturelles und politisches Phänomen wahrzunehmen und zur Förderung eines demokratischen Bürgerverständnisses heranzuziehen.⁵ Religion und Weltanschauung werden hier bewusst als Teil der menschlichen Identität wahrgenommen, deren Entfaltung zu fördern ist.

Der Europarat hält auch fest, dass es keineswegs ausreicht, darüber zu informieren, welche Religionen und Weltanschauungen es gibt. Dies könne vielmehr sogar insofern eine Gefahr sein, als bestimmte Gruppen marginalisiert werden könnten. Es müsse vielmehr sichergestellt werden, dass Kinder ihre eigene religiöse / weltanschauliche Identität stärken und erleben können, dass sie in ihrer jeweiligen Identität gesellschaftlich angenommen werden. Dies sei die Grundlage für eine wertschätzende Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen.⁶ In Hinblick auf ein friedvolles Zusammenleben hat Toleranz eine große Bedeutung, und zwar nicht nur im Sinne eines „Ertragens“ anderer, sondern in dem Sinn, dass anderen Einstellungen mit Wertschätzung begegnet wird. Hier begegnet das Anliegen des Europarates genau dem Grundanliegen des konfessionellen Religionsunterrichts.

Eine Nachdenklichkeit zum Ende

„Timeo Danaos et dona ferentes“ ist ein klassisches Zitat, das heute vielfach schon

nicht mehr bekannt ist – denn auch die klassischen Sprachen sind ja schon weitgehend dem neuen, pragmatisch-utilitaristischen Bildungsverständnis zum Opfer gefallen. Was soll man heute fürchten? Vielleicht eine Wirtschaftslobby, die Bildungskonzepte vorstellt? Vielleicht die Gleichgültigkeit der Gesellschaft, die Bildungsfragen manchen sogenannten Experten überlässt? Vielleicht die Beharrlichkeit der Technokraten, bei Bildungsreform hauptsächlich an Strukturänderungen zu denken?

Die Autorin

Dr. Birgit S. Moser-Zoundjiekpon
ist Leiterin der Rechtsabteilung im Erzbischöflichen Amt für Unterricht und Erziehung Wien und Vorsitzende der JuristInnenkommission des Interdiözesanen Amtes für Unterricht und Erziehung.

¹ Johannes Paul II., *Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Ecclesia in Europa“*, Rom 2003. Sekretariat der dt. Bischofskonferenz (Hg.), *Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls* 161, S. 7.

² „News“ Nr. 46/2014 vom 13.11.201

³ Vgl. OSZE-Office for Democratic Institutions and Human Rights (Hg.), *Toledo Guiding Principles on Teaching about Religions and Beliefs*, 2007.

⁴ Vgl. dazu Europarat (Hg.), *Religious diversity and intercultural education: a reference book for schools* (2006) sowie Europarat (Hg.), *White Paper on Intercultural Dialogue* (2008)

⁵ Europarat (Hg.), *Religious diversity and intercultural education: a reference book for schools*, S. 13.

⁶ Europarat (Hg.), *Religious diversity and intercultural education: a reference book for schools*, S. 17.



Die Älteren erinnern sich sicher noch an E.T. – den Außerirdischen, der Anfang der 80er Jahre unter der Regie von Stephen Spielberg drei Millionen Lichtjahre von seiner Heimat entfernt sein Leben auf der Erde fristen musste und immer nach Hause telefonieren wollte. Durch seine übersinnlichen Fähigkeiten ist es ihm auch nach seiner Rückkehr nach Hause möglich, die Geschehnisse auf der Erde, speziell im österreichischen Schulsystem, aus einer gewissen Distanz zu verfolgen, zu analysieren und per Email zu kommunizieren.

Betreff: Schuster, bleib bei deinen Leisten!

Liebe Erdlinge!

Was sich derzeit in der österreichischen Schul- und Bildungspolitik abspielt, sucht ja seinesgleichen: Da legt die Industriellenvereinigung, die lt. ihrer Website als Ziel „optimale Standortbedingungen für Unternehmen, um Wachstum zu generieren, Arbeitsplätze zu schaffen und Wohlstand zu sichern“¹ nennt, ein in ihren Augen revolutionäres Bildungskonzept vor. Dessen Inhalte (Schuleintritt mit 5 Jahren, flächendeckende Gesamt- und Ganztagschule,...) sind hinreichend durch die Medien bekannt. Man fragt sich aber schon, wie die eigentlich dazu kommen. Man stelle sich nun einmal vor, die Ärztekammer legte ein Konzept zur Bankenrettung vor, die Landwirtschaftskammer machte Vorschläge zur Umstrukturierung der Salzburger Festspiele, die Nationalbank veröffentlichte ein Papier, in dem die Reduktion der weltweiten CO₂-Emissionen gefordert wird und die AHS-Gewerkschaft erarbeitete gemeinsam mit der Personalvertretung ein Konzept für den Wirtschaftsstandort Österreich neu. Sollte das passieren, ließe der mediale Aufschrei nicht lange auf sich warten: „Da müssen Experten gehört werden!“ Selbsternannte Experten gibt es viele, die wahren Experten werden in Österreich leider viel zu wenig gehört.

Herzliche Grüße,

euer ET

¹ <http://www.iv-wien.at/bm2>, 22.11.14

OBERÖSTERREICH TUT MEHR.

ZUKUNFT
LIVE



OÖ SCHULE INNOVATIV

DAS ERFOLGREICHE OÖ. SCHULMODELL BIETET:

- Stärkenorientierte Pädagogik
- Standortbezogene Schulentwicklung
- Gelebte Schulpartnerschaft

bezahlte Anzeige



www.ooe-schule-innovativ.at



Eine Initiative der Bildungslandesrätin
www.bildungslandesraetin.at

ÖPU Wochenspiegel



Sehr geehrte User unserer Website, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Am heutigen 14. November, dem „Tag des Gymnasiums“, fanden quer durch Österreich beeindruckende Demonstrationen der Vitalität der AHS statt.

Ich durfte in den letzten Wochen viele „Tage des Gymnasiums“ erleben. Im Vorfeld der Personalvertretungswahlen und Gewerkschaftswahlen war ich an zahlreichen Schulen eingeladen und konnte eine bunte Vielfalt schulischer Wirklichkeit erleben, konnte tausenden AHS-LehrerInnen, für die ich seit vielen Jahren als „höchster“ Personalvertreter mein Bestes zu geben versuche, in die Augen blicken und mich ihren Fragen und Anliegen stellen.

100 Mails am Tag - und meistens sind es mehr - können trotz aller Vorteile digitaler Kommunikation diesen persönlichen Kontakt nicht ersetzen!

Es bewegt mich, junge KollegInnen in den Konferenzräumen zu sehen, um deren berufliche Existenz wir gekämpft haben und weiter kämpfen werden. Dass wir diese jungen LehrerInnen ebenso wie diejenigen, die in den nächsten fünf Jahren in unsere Berufsgruppe eintreten, dem neuen Lehrerdienstrecht im letzten Moment entreißen konnten, habe ich neben ihnen stehend als besonders beglückend empfunden.

Allen KollegInnen, die der Öffentlichkeit am „Tag des Gymnasiums“ einmal mehr vor Augen führten, dass das Gymnasium eine tragende Säule unseres differenzierten Schulwesens ist, sei herzlich gedankt! Wir bieten Österreichs Jugend Chancen, von denen ihre Altersgefährten in der Mehrzahl der EU-Staaten leider nur mehr träumen können.

Wie wichtig unser Engagement für das Gymnasium ist, beweist auch die SPÖ Tirol, die beim Bundesparteitag neben einem Antrag zur Cannabis-Legalisierung auch einen zur Abschaffung des Gymnasiums in seiner Langform einbringen will. „Ganz Tirol soll zu einer Gesamtschulmodellregion werden“, fordern die Tiroler GenossInnen. Die „Bildungsministerin müsse

dafür sorgen, dass Lehrer sowie Eltern solche Schulversuche gar nicht mehr durch Abstimmung verhindern können“.¹ Schluss mit demokratischer Mitbestimmung der Betroffenen, her mit dem Diktat der Politik! Ein Aufschrei der vorgeblich „basisdemokratischen“ Grünen gegen diesen unglaublichen Anschlag auf die demokratischen Rechte von LehrerInnen und Eltern ist selbstverständlich nicht zu vernehmen. Für Vorarlberg fordern sie ja dasselbe.² 25 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer stimmt mich ein solches „Demokratieverständnis“ besonders nachdenklich. Wissen manche den Wert der Freiheit nicht mehr zu schätzen?

Der 26. und 27. November 2014 sind besondere „Tage des Gymnasiums“. Unterrichtsministerin Heinisch-Hosek, die an ihren Vorurteilen gegenüber den GymnasiallehrerInnen festhält,³ der Grüne Bildungssprecher Walsperger, der Wirtschaftskammerpräsident Leitl und andere warten gespannt auf das Wahlergebnis: Werden die österreichischen AHS-LehrerInnen die wahlwerbenden Gruppierungen stärken, die für den Erhalt der AHS-Langform und damit auch um zwei Drittel der Arbeitsplätze im AHS-Bereich kämpfen, oder werden Sie für die angeblich „unabhängige“ Gruppierung votieren, die seit Jahren deren Abschaffung fordert?

Ich hoffe auf Festtage für das Gymnasium! Möchtegern-TotengräberInnen des Gymnasiums mögen sehr deutlich erfahren: Das Gymnasium lebt!



Mit herzlichen Grüßen

Gerhard Riegler

Mag. Gerhard Riegler
Vorsitzender der ÖPU

¹ Katharina Mittelstaedt, Roter Parteitag: Tiroler SPÖ will sich für Cannabis-Legalisierung starkmachen. In: Standard online vom 11. November 2014.

² Vorarlberg: Rauch (Grüne) ist „stolz“. In: Ö1-Mittagsjournal vom 8. Oktober 2014.

³ BM Heinisch-Hosek in der ATV-Sendung „Klartext“ am 3. November 2014, <http://www.youtube.com/watch?v=jFHpvi4hYM>.

Die Woche im Medienspiegel der



Anpassung statt Bildung:

„Der angeblich neutrale Pisa-Test führt zu einem völlig neuen Begriff von Bildung: Es geht nicht um Wissen, sondern um die Fähigkeit, sich anzupassen. Das steht im krassen Widerspruch zu allem, was die alte Bildungstradition ausmacht.“

Prof. Dr. Jochen Krautz, *Neue Zürcher Zeitung online* am 14. Juli 2014

SPÖ Tirol will Eltern und LehrerInnen Mitspracherecht rauben, um über sie drüberfahren zu können!!!

„Schon einmal scheiterte eine geplante Gesamtschulmodellregion in Lustenau im Jahr 2012 binnen 48 Stunden an der Zustimmung der Schulpartner vor Ort. So ein Waterloo darf kein zweites Mal passieren. Daher muss eine Gesetzesänderung her, die genau diese Mitbestimmungsrechte aushebelt.“

Mag. Matthias Hofer, *Bundesobmann der AHS-LehrerInnen im ÖAAB*, hofermatthias.wordpress.com am 14. November 2014

Gesamtschule als Zwangsmaßnahme gegen den Willen der Betroffenen:

„Was ist nur aus der SPÖ geworden, die unter Bruno Kreisky noch versprochen hatte, alle Lebensbereiche mit Demokratie zu durchfluten! Nix da. Die Bürger haben zu kuschen und gehorchen.“

Dr. Andreas Unterberger, *Online-Journalist des Jahres 2010*, www.andreas-unterberger.at am 14. November 2014

Gleich leistungsschwach ist nicht gerecht:

„Für alle das Gleiche wie bei einer Einheitsschule hat nichts mit Bildungsgerechtigkeit zu tun. Alle Länder, die damit experimentieren, landen in Leistungsvergleichsstudien regelmäßig auf den hinteren Plätzen.“

Dr. Ludwig Spaenle, *Kultusminister Bayerns*, in *Zehetmair (Hrsg.), „Zukunft durch Bildung – Bildung für die Zukunft“ (2013), Seite 68*

Lernresistente Schulpolitik:

„Immerhin scheitert die ‚Gesamtschule‘ Volksschule an ihrer Kernaufgabe: Kindern lesen, schreiben und rechnen beizubringen.“

Dr. Martina Salomon, *stv. Chefredakteurin, Kurier* vom 29. November 2013

Politik der Arroganz und Abgehobenheit beenden!

„Wann wird endlich die Stimmung in der Bevölkerung wahrgenommen? Warum hört man immer noch auf selbsternannte Bildungsexperten, die unser differenziertes System ‚krankreden‘?“

Mag. Michaela Germann, *Vorsitzende der ÖPU Vorarlberg, Vorarlberger Nachrichten* vom 22. Oktober 2014

Gesamtschulobby bereitet den Boden für sündteure Privatinstitute:

„All jene, die diese drohende Entwicklung leugnen, sollten einmal einen Blick in die traditionellen Gesamtschulstaaten Großbritannien oder USA riskieren.“

Mag. Gerhard Riegler, *Vorsitzender der ÖPU, Presseausendung* vom 2. Oktober 2014

Diese und viele weitere Zitate auf www.oepu.at



Wien 1, Opernring 3-5/Eingang Operng. ☎ **4080440**

St. Pölten, Linzer Straße 2 ☎ **02742 34384**

Salzburg, Linzer Gasse 72a ☎ **0662 877070**

Kneissl Touristik Zentrale ☎ **07245 20700**

www.kneissltouristik.at

Faszinierender Winter in Nordnorwegen

Lofoten - Hurtigruten - Tromsø

2. - 7.2.2015 Flug, Bus, Hurtigruten-Schiffahrten, ***Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Mag. M. Waldmann **€ 1.630,--**

Skandinavien mit Lofoten und Nordkap

Der schönste Weg zum Nordkap führt durch Norwegen!

4. - 18.7., 12. - 26.7., 19.7. - 2.8., 25.7. - 8.8., 2. - 16.8.15
Flug, Bus, Schiff (Teilstrecke der Hurtigruten, Helsinki - Stockholm), *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL
€ 2.620,--

Hurtigruten Schiffsreise zum Nordkap

'Die schönste Seereise der Welt' von Bergen nach Kirkenes und retour bis Trondheim Inkl. geführter Landgänge mit österr. RL

7. - 18.7., 20. - 31.7.2015 Flug, Bus, Bahnfahrt mit der Bergenbahn, 1x Hotel/NF, Schiffsreise auf Hurtigruten/VP, Landgänge, Eintritte, RL: Ingrid Hafeneder (1. Termin)
ab € 3.110,--

Südnorwegen: Fjorde

Mit dem Prekestolen bei Stavanger

11. - 19.7.2015 Flug, Bus, Fähren, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Waltraud Jungreithmayr **€ 1.590,--**

Stockholm - Südschweden Kopenhagen - Dänemark Rundreise

2. - 18.8.2015 Flug, Bus, *** und ****Hotels/tw. HP, Eintritte, Bootsfahrt, Elchsafari, RL: Mag. Jürgen Flick
€ 2.850,--

Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

Die ideale Route zum Kennenlernen der 'Insel aus Feuer und Eis' -

mit viel Zeit in den schönsten Regionen

7. - 15.7., 14. - 22.7., 21. - 29.7., 28.7. - 5.8., 4. - 12.8.,
11. - 19.8., 18. - 26.8., 25.8. - 2.9.2015 Flug, Bus, *** und
****Hotels/meist HP, Eintritt, RL **ab € 1.960,--**

Faszinierendes Island

Mit Sprengisandur-Hochlanddurchquerung, Landmannalaugar und dem Gletscher Vatnajökull

7. - 15.7., 21. - 29.7., 28.7. - 5.8., 4. - 12.8., 18. - 26.8.2015
Flug, Geländebus, *** und ****Hotels/HP, Eintritt, RL
ab € 2.210,--

Höhepunkte Islands

Mit Wanderungen in den schönsten Nationalparks

7. - 22.7., 14. - 29.7., 28.7. - 12.8., 4. - 19.8.2015 Flug,
Geländebus, Hotels und Gästehäuser/meist HP, Watt-
Fahrt, Walbeobachtungs-Bootstour, Eintritte, RL
ab € 3.550,--

Wandern in Island, der Insel aus Feuer und Eis

Thórsmörk - Landmannalaugar - Myvatn - Askja - Kverkfjöll/Vatnajökull - Jökulsárgljúfur Nationalpark - Hveravellir - Kerlingarfjöll

14. - 29.7., 4. - 19.8.2015 Flug, Geländebus, Schlafsack-
quartier/meist VP, 3 Nächte im Gästehaus/NF, Eintritt, RL
€ 2.690,--

Reykjavík - Westgrönland

Faszination Ilulissat-Eisfjord und Disko-Bucht

12. - 20.7., 19. - 27.7., 26.7. - 3.8., 2. - 10.8., 9. - 17.8.2015
Flug, Transfers, *** und ****Hotels/NF und 2 Abendessen,
Bootsfahrten **€ 3.470,--**



Hurtigruten-Schiff, Trollfjord

© Hurtigruten/Renate Dauelsberg



Island, Wasserfall Gullfoss

© Christian Kneissl